

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 5 (1998)
Heft: 55

Rubrik: Saitenlinie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geld für Recherchen

Raga-Finanzen für Autorenfonds «Saiten»

Seit Ende August ist «Saiten» ein gutes Stück reicher. Natürlich bleiben wir genauso arm wie zuvor, aber das Heft wird reicher: Konkret fliessen 15 000 Franken aus dem verbliebenen Kapital der im Frühling aufgelösten Genossenschaft Raga (Radio Alternative St.Gallen) in einen Fonds, den wir für journalistische Textrecherchen einsetzen können.

Zusammen mit drei VertreterInnen der ehemaligen Genossenschaft einigten wir uns darauf, die Gelder aus dem eigens gebildeten Konto «Autorenfonds, Verein Saiten» für folgende Zwecke zu verwenden: Artikel, Reportagen und sonstige Texte, die gesellschaftspolitischen und/oder kulturpolitischen Inhalt besitzen. Priorität haben folgende Themenbereiche: MigrantInnen, Asylpolitik, Jugendpolitik, Frauenanliegen, alternative Kulturpolitik. Die Beiträge sollen wenn möglich Personen Gehör verschaffen, denen der Zugang in übliche Medien schwer fällt; sie sollen den Anliegen und Problemen von Minderheiten (wie Schwule, AusländerInnen, Randständige usw.) gerecht werden. Neben TextautorInnen können auch Personen, die Recherchen betreiben, sowie Fotografinnen aus dem Autorenfonds bezahlt werden.

Bisher schrieben bei «Saiten» alle AutorInnen, darunter auch professionelle JournalistInnen, ohne Honorar. Ehrenamtlich, für die Sache, für ein unabhängiges Magazin. Doch kaum jemand, und insbesondere jene nicht, die vom Schreiben ihren Lebensunterhalt bestreiten, können sich tagelange Arbeit ohne Bezahlung leisten. Handkehrum ist es schwierig, ein Gegengewicht zu schaffen, wenn man für die Arbeit nicht zahlen kann. Das wird uns in Zukunft leichter fallen – hoffentlich mit möglichst gewichtigen Beiträgen von journalistischen «Schwergewichten».

Dran bleiben

Bleiben wir realistisch: Die Ende letzten Jahres entstandene Lücke in der Ostschweizer Presselandschaft vermögen wir nicht zu füllen, wie sich einige Leute übermäßig erhofft hatten. Wir sind keine Tageszeitung, nicht einmal eine Wochenzeitung, sondern erscheinen in einem schwerfälligen Monatsrhythmus. Auf aktuelle politische Aufhänger müssen wir verzichten. Trotzdem setzte «Saiten» in den letzten Monaten einige «Tupfer» in die Monopollschaft, nicht nur in der Region St.Gallen. Dazu gehört etwa Michael Walther's kritischer Text über Blochers Mitspiel an den Bräker-Festspielen im Toggenburg, der im Mai dieses Jahres lang vor der (v.a. von Peter Weber lancierten) Debatte in anderen Publikationen bei uns erschien. In der vorliegenden Nummer ist es Eva Büchis unzensierte Thurgau-Betrachtung, die in dieser Form in keiner anderen Publikation auftauchen dürfte (allenfalls in der «WOZ»). Beispiele für Artikel, die wir dank Autorenfonds nun auch finanziell honorieren können. Andere Tupfer finden sich übrigens in neu entstandenen Gefässen wie «Spielplatz», «Flaschenpost» und «Nachtwehen», ganz zu schweigen von Manuel Stahlbergers monatlichem Comic «Walter Mäder», der bereits eine stattliche Anzahl Fans gefunden hat.

«Saiten» bleibt in Bewegung. Oder wie der Slogan des Zürcher «Tages-Anzeigers» (auf dessen Ostschweiz-Offensive wir bisher vergeblich gewartet haben) so schön lautet: Wir bleiben dran. Mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln. Und das sind jetzt ein paar mehr.

Feedback erwünscht!

Allzu selten erhalten wir schriftliches Feedback, ob positiv oder negativ. Umso schöner kürzlich zwei längere Briefe, die u.a. folgendes Lob enthielten: «Erfreut stelle ich fest: Auch der freiwillig höhere Abopreis ist sein volles Geld wert. Und auch nach dem bedauerlichen Zeitungssterben von Ostschweizer AZ (1996) und Ostschweiz (1997) ist das Pressemonopol des St.Galler Tagblattes nur ein sogenanntes, vermeintliches und mit Seitensprung in die Saiten ganz und gar vermeidliches. Gerade Kunst und Kultur sind halt unberechenbarer und agiler und finden z.B. in Ihrem Magazin mehr denn je ein bemerkenswert anderes, um so wichtigeres Sprachrohr». Danke, schön zu hören wenn auch etwas übertrieben. Freude hätten wir auch mal an einem dicken Verriss. Denn, wie Ernst Jünger sagte: Wer keine Feinde hat, hat kein Profil.

Redaktion/Verlag Saiten

Der aus Raga-Gelder bestückte Autorenfonds von «Saiten» darf von noblen SpenderInnen weiter gespiesen werden. Die Kontonummer lautet: PC 90-94730-7, Autorenfonds Verein Saiten, St.Gallen.

■ **Eva Mennel**, künstlerische Leiterin der St.Galler Tanztheatergruppe Wip, weist uns darauf hin: Frauen sind im «Saiten» untervertreten. Wir haben eine gute Ausrede. Das alte Lied: Viele weibliche Kulturschaffende sind öffentlichkeitsscheu. Dies gilt ganz besonders für Autorinnen. Oder bald nicht mehr? _____

■ In diesem Sinne der Hinweis Mennels auf eine Ausstellung in der Commercio-Bar: «Mobile Eckstukkaturen» heisst das eigenwillige Projekt der St.Galler Bildhauerin **Eva Lips**. «Mit ihren weichen femininen Formen haben die in veredeltem Gips geformten reliefartigen Figuren eine Raumveränderung bewirkt», schreibt – noch eine Frau – **Daniela S. Herman** im Tagblatt. _____

■ Gleich drei Streifen von Ostschweizer Filmschaffenden (alles Männer) sind derzeit in den Kinos zu sehen: «Schritte der Achtsamkeit», Dokumentarfilm von **Thomas Lüchinger**, «Depp», Kurzfilm von **Martin Zimmermann und Marcus Gossolt** (Vorfilm im Palace), und «F. est un salaud» von **Marcel Gisler**. Die Verfilmung einer schwulen Liebesgeschichte aus den 70ern ernste im deutschsprachigen wie auch im französischen Feuilleton begeisterte Kritik. Umso rätselhafter, dass Gisler in Locarno leer ausging. Immerhin ein Ostschweizer Produkt kam zu einem Leopärdchen: **Tonio Krügers** Videoclip zur neuen CD der Toggenburger **Regierung**. _____

■ Nach Raga und Hermann ist mit dem Verein **Kubiko** einem weiteren Projekt aus der alternativen Kulturszene aufgrund fehlender Finanzen der Schnauft ausgegangen. Aus der Überzeugung, dass ohne publikumsorientierte Vermittlung Museen und andere Ausstellungseinrichtungen ungenügend genutzt werden, wollte Kubiko ein museumspädagogisches Angebot ausarbeiten. _____

■ Kaum wiedereröffnet, brodelt es im **Café Seeger**. Von diversen Kündigungen und der Umstrukturierung in einen Gourmettempel war die Rede. Nun werden Suppen nicht so heiß gegessen wie gekocht. Das Seeger bleibt (Geschäftsführerin **Bertie Frei** auch?), wie und was es war: ein Kaffeehaus – oder ein Hauch davon. Einzig die Küche wird ausgeweitet. Leichte, mediterrane Speisen sollen serviert werden. Sonst bleibt laut Inhaber **Mario Tomasini** alles beim alten ... _____

■ Zuletzt die Empfehlung von Lesestoff besonderer Art. Erstens: die **Hauspostille der Bank Wegelin**. Privatbankier Wegelin beschäftigt sich in seinem neuesten Essay mit dem Zusammenhang zwischen der weltwirtschaftlichen Situation und Schlafstörungen. Zweitens: der Text über die St.Galler Klangelektroniker **Möslang/Guhl** in der Musikzeitschrift **Loop**, der so beginnt: «Am Rande des St.Galler Klosterviertels, nur ein Steinwurf entfernt vom Dom und den katholischen TouristInnen...». Drittens: das **Basler Magazin Grenzwert**, in A3-Zeitungspapier, kommt mit Untertitel «Destroying the world in style» und in einem Plastiksack, mit komplettem «Avengers»-Script, vielen Toten, Pistolen, **Meienberg**, Formel 1. Ach, was soll die Aufzählung: Sofort bestellen! (9 Fr., Murbacherstr. 34, 4056 Basel. _____